

Bialystoker Zeitung

Preis 10 Pfennige.



Nr. 53.

Donnerstag, den 20. April 1916.

1. Jahrgang.

Er scheint täglich.

Bezugspreis: Abgeholt bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25. Durch die Post bezogen Mk. 4.80 vierteljährlich, außer Beleggeld. Bestellungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.

Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, I. r.

Anzeigenpreise: Die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf. für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 15 Pf. Geschäftsanzeigen 25 Pf. 1/2 Seite Mk. 180.—, 1/4 Seite Mk. 95.—, 1/8 Seite Mk. 50.— 1/16 Seite Mk. 30.—. Bei Wiederholungen Preisermäßigung. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Das erschütterte Ministerium.

So sind sie.

Die Werten für Kriegsschlaf bis zum 31. Dezember liegen in London 30 gegen 70 Prozent. Die Versicherung gegen das Ausbleiben des Kriegsschlusses bis zum 30. Juni beträgt 40 Prozent.

Meldung der Londoner „Times“.

Es wirkt auf die Dauer langweilig, wenn man die Welt jedesmal mit Adam entstehen läßt, so oft etwas über ihre geschichtlichen Ursachen gefragt werden soll. Etwas ermüdendes hat es gleichfalls an sich, wenn man Englands mahren Kriegsgrund von seinem vorgetäuschten erläutert, so oft eine neue Seite an Englands Charakter zu neuer Betrachtung uns anregt. Es genügt nachgerade zu sagen: „das England, dessen Triebe wir kennen.“ Aus diesem England stammt die obige Nachricht und zwar ist es nicht etwa irgend ein Londoner Tagesereignis, mit dem ein geschäftiger „Times“-Reporter seinen sauren Tageslauf beschlossen hat, sondern die Nachricht trägt eine Kunde ins Land, die der gespanntesten Erwartung der ganzen englischen Sportwelt entgegenkommt. Diese einfache, jeden fälschlichen Beimerks bare Reportermeldung, deren Milliarden ihresgleichen in einem Viertelstunde, nachdem sie der Druckpresse entgangen, ihr Dasein beschließen, gelangt in dieser ernsten Kriegszeit zu literarischer Bedeutung, weil in ihr sich die geistige Verfassung des Britenvolkes, das wesentliche der englischen Geisteskultur spiegelt.

Frankreich, das die Vermittlung der höheren Kultur in Generalpacht genommen hat, kann in diesem Kriege nicht laut genug rufen, daß es im Interesse der Zivilisation und der Menschlichkeit kämpfe. Und zu diesem Kampfe hat es sich England ausgesucht, nicht etwa nur als Helfer, sondern als Machter- und Anführer des ganzen Planes. So ist Herr Squisith zum Vohengrün der europäischen Zivilisation geworden.

Man mag da und dort, wo man über englische Sitten und Lebensgewohnheiten nüchtern urteilt, sich nicht wenig gewundert haben, als Engländer in diesem Kriege als Beschützer der mißbandelten Kultur und Zivilisation in Europa aufzutreten. Man wundert sich vielleicht heute noch, wie man in Frankreich und in Rußland, sogar in Italien dem englischen Kulturkreuzung sich anschließt, obgleich die führenden Geister dieser Länder die englische Kulturlosigkeit (sattam bekannt ist). Es muß in einem Lande schlimm stehen um die Selbstkritik, schlimm um die geistige Unabhängigkeit, schlimm um das kulturelle Selbstbewußtsein, wenn ein Feldzug in dieser Geisteslosigkeit möglich ist. Denn das Niveau der geistigen Kultur in England und die moralische Durchbildung der Engländer als Nation zeigt die vorliegende Reportermeldung der „Times“. Wir haben hier schon mehr wie einmal darauf hingewiesen, daß dieser schrecklichste aller Kriege in britischer Auffassung ein Geschäft, in englischem Lichte ein Sport ist. Ein Geschäft ist er da, wo er dem Engländer klingenden Vorteil bringt, ein Sport dann, wenn er an Opfern nichts weiter als Menschenleben aus anderen Völkerhasen kostet.

Europa blutet. Frankreich geht seinem physischen Untergange zu. Rußland hat Unmengen von Menschen verloren. Italien opfert sinnlos seine beste Volkskraft. Serbien ist ruiniert. Noch stehen sie alle unter den schweren Händen des bewußten Schmerzes. Für wen? Für Englands Interesse, für das Ansehen des großbritischen Reiches. Man mag sich wundern darüber, daß England kalten Blutes zusehen kann, wie ganze Völker um feinstenmetall zugrunde gehen. Es ist ein Unfinn, sich weiter zu wundern. Wie kann es denn anders sein bei einem Volke, das jeden Kulturgefühls entbehrt, dessen moralische Weltanschauung mit dem Geschäftswech sich deckt und dem die Pflege der Selbsttucht ein Gottesdienst ist. Was für einen Sinn hat es, wenn ab und zu eine englische Stimme gegen das Grausame des Krieges sich erhebt und die englischen Staatslenker dafür verantwortlich macht? Eine der angelegentlichsten, in den maßgebendsten Kreisen der englischen Gesellschaft hochbedeutendsten Tageszeitung berichtet von den Wetten, die auf den Ausgang des Krieges abgeschlossen werden. Und um die Sittenslosigkeit voll zu machen, wird mit der gleichen Selbstverständlichkeit weiterberichtet, wie viele sich zum Voraus durch Versicherung (schablos halten, falls sie die Wette doch verlieren sollten! Genau wie im Turf.

Der Krieg ein Sport. So denkt der Engländer. Nicht der Einzelne, sondern die Nation; denn eben in der Selbstverständlichkeit der Wiedergabe in einem der angesehensten Tagesblätter liegt die Gewähr für das, was Englandkennner schon oft gesehen und bestätigt erhalten haben, daß alles, was nicht aus geschäftlicher Interesse die Nerven reizt, Sport ist, nach guter, alter englischer Lebensanschauung. Welch großartiges Beispiel namenloser Gefühlsrohheit! Doch, was Wunder? Der Engländer hat keine Ideale. Die englische Krämerseele hat keine Schwünge, sie kriecht im Wucher. Dasein heißt verdienen. Wie, mit wessen Hilfe, auf wessen Kosten, ob hell oder blutig für die anderen, ist schnuppe. Geht's gut, war's ein Geschäft, geht's mies, war's ein Sport, ging's schlecht, war's eine verlorene Wette, für die man flücht, sofern man klug genug gewesen ist, durch eine Versicherung zum Voraus (schablos halten kann. Auf der Themse die Schiffs, in der Bille die Favoriten, in Flandern die Franzosen — alles ist Sport.

So sind sie!

Die Kriegslage.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Je enger sich der eiserne Ring um Verdun schließt, umso klarer bricht sich die Abergzeugung Bahn, daß es auch diesmal der deutschen Heeresleitung gelungen ist, den Gegnern ihren Willen aufzuzwingen. Während bei diesen anscheinend noch Erwägungen schwebten, wo der für den Frühjahrseinsatz festgelegte, auf einen Durchbruch berechnete Hauptangriff stattfinden sollte, kamen ihnen

die Deutschen durch einen mit beispielloser Kraft und zäher Ausdauer geführten Angriff gegen die stärkste Stelle ihrer Front im Westen zuvor. Sie zwangen sie dadurch, alle ihre Reserven und die in der Heimat mehr oder weniger ausgebildeten, verfügbaren Truppen schleunigst an jene bedrohte Stelle zu werfen und so ihre eigenen Pläne vorläufig aufzugeben. Deutschland dagegen, konnte diesen Stoß fassen, ohne seine anderen Fronten irgendwo zu schwächen. Dabei war es gleichzeitig, zum nicht gerade freudigen Erklären unserer Feinde, möglich, den Landsturm älterer Jahrgänge in die Heimat zu entlassen. Hatten die Franzosen nun geglaubt, daß an ihrem von Panzer und Beton stützenden Stellungskrieg die Deutschen sich den Kopf einrennen würden, so haben sie sich getäuscht! Es geht dauernd vorwärts! Das beweisen immer aufs neue unsere Erfolge, denen nach den erlittenen schweren Verlusten bei ihrer Entlassungsoperation die Russen, sowie auch die Italiener und Engländer in ohnmächtiger Wut zusehen, ohne zu helfen, weil sie nicht helfen können, selbst wenn sie, was zu bezweifeln ist, ernstlich helfen wollten.

Auf dem linken Maasufer gelang es uns, südlich der sackartig vorgeboogenen feindlichen Stellung zwischen Malancourt und Vethincourt das Dorf Vethincourt selbst mit seinen zwei starken Befestigungswerken zu erobern. Der dadurch wirksam gewordenen Umfassung suchte sich der Gegner gegenüber den schließlichen Verfolgen größtenteils vergeblich durch eilige Flucht zu entziehen. Ferner fielen zwei starke Stützpunkte bei Haucourt und die ganze feindliche Stellung auf dem Termitenhügel in unsere

Ämtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 19. April. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplag. Südlich der Maas nahmen unsere Truppen in Bevollständigung des vorgekehrten Erfolges heute nacht den Steinbrunn südlich des Gehöftes Handromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel im erbitterten Bajonettkampf, über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Djaumont scheiterte. Kleinere feindliche Infanterieabteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern suchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen. Deutsche Patrouillen drangen auf die Combreshöhe in die feindliche Stellung vor und brachten 1 Offizier und 76 Mann gefangen ein.

Südlicher Kriegsschauplag. Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplag. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Heeresbericht.

W. T.-B. Wien, 19. April. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplag. Südwestlich Larnopol sprengten wir erfolgreich den von Minen besetzten westlichen Trichterand. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplag. Von den noch andauernden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtsstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplag. Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine erhebliche Veränderung. Eine Abteilung unserer Freiwilligen machte in den letzten Nächten überraschende, glückliche Angriffe auf die feindlichen Stellungen in der Umgebung von Sheikh Said. An der Kaukasusfront haben Kämpfe im Tschuruk-Abchnitt und auf dem linken Flügel des Abschnittes stattgefunden. An der Küste von Lässitan herrscht seit gestern weite Offensivcharakter. An der Syrjischen Küste wurde ein feindliches Flugzeug, das ein Schiff auf der Höhe von Gaja aussteigen ließ, durch Maschinengewehrfeuer und 2 unserer Flugzeuge verfolgt, die auch Bomben auf das feindliche Schiff warfen. Am 18. April feuerte ein feindlicher Monitor einige Schiffe auf die Spitze von Karatash, eine Insel in den Küstengewässern von Smyrna, aber ohne Erfolg.

Unwiderst. Die drei letzten Seiten sind eine Reklamschrift für eine Erfindung, die angeblich eine große Menge von Säure spare, und die wir angeblich selbst anwenden. Erst nachdem wir uns zwei Stunden lang bemüht hatten, den Herrn, der diesen Bericht schrieb, aufzuklären, — er ist nebenbei gefügt Fachmann für Elektrizität, während seine in die Chemie schlägt — gab er zu, daß sein patentiertes Verfahren mit Elektrizität zu tun habe und unmöglich zur Anwendung kommen könne.

In Ausübung der Kontrolle" erfolgen in den letzten Tagen weitere, man kann sagen, aller Vorkehrungen in der Hinsicht strikter Beweise, jeder hinausgehenden Lieferung einer Befehlsung mitzugeben, welcher Art die Lieferung sei, und ob sie gemäß Erteilung des Ministeriums unter Klasse A, B oder C falle. Eine entsprechende Befehlsung müssen wir für eigenen Bedarf ausfüllen und aufbewahren, auch die Angabe nicht vergessen, daß Befehlsung Nr. 1 ordnungsmäßig ausgehändigt sei. Wir erlauben uns die Anfrage, ob der früher übliche Bemerk "dringender Heresbedarf" nicht als genügend befunden werden wolle, und die Antwort laute, nachmalige Überlegung der betreffenden Vorchrift. Auf diese und ähnliche Weise wird die Arbeit der Bürobeamten vereinfacht. Heute nachmittag haben wir wieder einen Besuch erhalten. Man wünscht wiederum eine Ansicht darüber vollständiger und verzögerter Art. Die Anträge sind nur durch unsere Vorarbeiten möglich, die nach unserer Berechnung in jedem Monat wohl zwischen zehn Tage damit zu tun haben werden und in vielen Fällen die Leute persönlich befragen müssen. Für jeden Mann ein besonderer Fragebogen. Wie oft er zu spät kam, — eine halbe Stunde, eine Stunde oder etwa eine Viertelstunde — warum er zu spät kam, etwa infolge von Unpünktlichkeit oder wegen anderer Gründe; wie oft er überfunden geleitet, und ein ganzer Haufen sonstiger Fragen. Nach meiner Ansicht würde eine kurze Angabe über den durchschnittlich eingetretenen Arbeitsverlust vor und während des Krieges den praktischen Bedürfnissen genügen. Aber selbst dann würden die Schlussfolgerungen nicht viel Wert haben, weil die Fabriken jetzt Arbeiter beschäftigen müssen, die sich häufiger drücken und beklagen, während die guten Leute in den Krieg gezogen sind. Das Land zählt die Kojen, weil man ihm vormacht, daß organisierte Kontrolle eingeführt sei. Natürlich wird jetzt bedeutend mehr Munition hergestellt. Das geschieht aber ohne Zutun unseres Munitionsministeriums. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wo Staatsgelder Privatunternehmen vorgezogen wurden, und zwar zu Bedingungen, die ich lieber übergehe, hat das Ministerium weder Kapital noch Arbeiter oder Anleitungen gegeben. Vor den letzteren möge uns der Himmel bewahren!"

Vor der Kabinettskrise.

Nach der gründlichen Niederlage, die England an der Pariser Konferenz sich gelohnt, droht dem Ministerium ein schwerer Sturz. Die Dinge liegen so, daß jeder Tag die schwerste Angelegenheit für England bringen kann. Wir gehen für heute nur die eingelaufenen Meldungen, die alle auf den Anfang einer englischen Kabinettskrise deuten.

Berlin, 18. April. Die "Berliner Morgenpost" meldet aus Amsterdam, "Daily Express", der die Ansicht des konteraktiven Kolonialministers Donar Lam ausdrückt, beschwört in einem Artikel die Konferenzen, sie möchten doch den Versuch ihres Parteifreundes Carlon, die Koalition zu sprengen, nicht unterstützen, da die hochernannte Kriegslage heute schon Regierungswechsel verbiete. Der Krieg habe ein Stadium erreicht, in dem der Feind offenbar entschlossen sei, eine Entscheidung zu erzwingen. Wenn er fortähre, wie während der letzten sieben Wochen, seine tiefe Stärke gegen Verdun zu werfen, so werde ihm dieses Ziel auch ohne weitere Anstrengungen, und zwar zu seinem Gunsten durch die Durchsetzung der französischen Stellung, oder zu seinem Schaden durch die Erschöpfung der eigenen Kräfte, jedenfalls aber werde die große Frühjahrsoffensive der Deutschen die Entscheidung bringen, und zwar früher als man allgemein erwarte. — Die "Morgenpost" bemerkt hierzu: Die Äußerungen des "Daily Express" sind natürlich in erster Linie dazu bestimmt, Eindruck auf die Konferenzen auszuüben, immerhin ist aber der pessimistische Unterton darin auch für uns sehr bemerkenswert.

Rotterdam, 17. April. Der Rotterdamische Courant meldet aus London, daß die Rekrutierungsfrage noch immer den Hauptgegenstand des Interesses bilde und von den Blättern aller Parteienrichtungen ausführlich diskutiert werden.

Rotterdam, 19. April. Der Rotterdamische Courant meldet: In London herrscht vollständige Unsicherheit über die Beschlüsse, die in der Rekrutierungsfrage gefaßt wurden. Der parlamentarische Mitarbeiter der "Times" schreibt über die Beratungen des Kabinettsausschusses, man gelange zu keiner Entscheidung. Die militärischen Fachleute blieben bei ihrer bisherigen Auffassung, daß die Vorschläge des Kabinettsausschusses den Armeestab nicht betrieblös würde. Der Auswärtige machte neuerdings geltend, daß kein Rekrutierungsplan ausreichend sei. Später trat das ganze Kabinet zusammen. Die unionistischen Mitglieder des Kabinetts hatten im Unterhaus miteinander beratschlagt. Die "Daily News" gibt eine andere Darstellung. Sie sagt, es war eine Beratung militärischer Dienstpflichtigen. Charakteristisch an der Lage sei, daß keine Dienstpflicht sei. Daß aber die Minderheit sehr gemein für sehr beläugelt erklärte. Die Lage wird all-

London, 19. April. Nach einigen Tagen der Ungezwungenheit brach eine Krise im Kabinet aus wegen der Frage des zwangswiseigen Militärdienstes von Beherrschten. Die Auffassung von Asquiths Erklärungen zeigt, daß noch verschiedene Meinungsverschiedenheiten bestehen. Von einer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Füh-

rung des Krieges ist jedoch keine Rede. Alle Parteien seien durchaus einig, alles zu tun, um den Sieg zu beschleunigen. Das ganze Land sei zu den größten Opfern bereit und warte nur, was von ihm gefordert werde. Das Kabinet verheißt gemäß den Traditionen nichts von dem, was geschieht. Das Land ist darauf vorbereitet, im Unterhaus anzuhören.

London, 19. April. (W.B.) Auf eine Anfrage im Unterhaus bezüglich des bekannten Verhaltens der Alliierten in Griechenland und der daraufhin erfolgten Proteste der hellenischen Regierung erklärte die Regierung unter Vorlegung der Mittheilung, die solche Maßnahmen notwendig gemacht habe, daß der Beschluß, ein Hilfs-Expeditionskorps für Serbien aufzustellen, auf das Ansuchen Griechenlands gefaßt wurde, weil erwiegenemassen feindliche Interesebote im Ägäischen Meere Operationsbahn hätte.

London, 19. April. (W.B.) Im Unterhaus teilte Asquith mit, daß er seine Erklärung über die Vorschläge, die die Regierung bezüglich der Rekrutierung machen wolle, heute nicht abgeben könne. Er hoffe dies morgen tun zu können.

London, 19. April. (Reuter). Antisch wird mitgeteilt, daß Asquith die für heute versprochenen Erklärungen im Unterhaus verschoben hat. Das Kabinet erwartet offenbar einen weiteren Bericht über die Möglichkeit, die oft den Militärschreibern verlangten Mannschaften aufzutreiben. Es wird nicht geglaubt, daß im Kabinet Meinungsverschiedenheiten über die Dienstpflichtfrage bestehen; aber bis jetzt ist es zu keinem Rücktritt gekommen. Alle Parteien haben den aufrichtigen Wunsch, die nationale Einigkeit zu erhalten.

London, 19. April. Churchill ist wieder in London eingetroffen. Er suchte Lord George auf.

Griechenland.

Athen, 18. April. (W.B.) Nach einer Meldung des "Nouvelles" aus Athen hat der türkische Gesandte dem Minister des Äußeren eine Note überreicht, in der die türkische Regierung die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung auf Vandalen richtet, die in Athen, im Prävaus und auf Mytilene mit der Bestimmung Kleinfamilien gebildet werden. Es bestche ein Ausschuss, der diese Vandalen organisiere.

Caloniki, 17. April. (Reuter). General Sorraio ließ nach vorheriger Verständigung des Präfecten die Räume des Palastes Alea Agha besetzen, weil die Zeitung, trotzdem sie gewahrt worden war, Nachrichten über Truppenbewegungen veröffentlichte, die gegen die Interessen der französischen Armee waren.

Ron, 19. April. (Stefani.) Kronprinz Alexander von Serbien ist auf Korfu eingetroffen.

Regio.

Amsterdam, 19. April. (W.B.) Nach einer hiesigen Blättermeldung berichten die "Times" aus Washington, da über den Tod Willas nichts Näheres vorliege, fürchte man in Washington, daß die Berichte darüber aus der Luft gegriffen sind.

New-York, 19. April. (W.B.) Der Berichterstatter der "Affociated Press" bei dem merikanischen Expeditionskorps meldet telegraphisch, daß die Verfolgung Willas wegen eines neuen unvermuteten Angriffs unbotmäßiger Soldaten Carranzas auf die Amerikaner eingestellt worden sei.

Stadt Bialystok.

Bekanntmachung.

Für die herkömmlichen Frühmesse am Osterfest wird das Verbot des Nachtverkehrs in den Nächten vom 22. zum 23. und vom 23. zum 24. April aufgehoben. Auch die üblichen Osterprojektionen können stattfinden. Bialystok, 19. April 1916.

Der Ortskommandant.

Gründonnerstag. Der übliche Name "Gründonnerstag" kommt wahrscheinlich von den grünen Kräutern und dem Lattich her, die von den Israeliten zum Ostermahl genossen wurden und mit welchem Brauche wohl die in vielen Gegenden herrschende Sitte zusammenhängt, heute grünes Gemüße, die Erstlingsgaben des erwachenden Frühlings, zu genießen. Im Mittelalter nannte man ihn den Gründonnerstag (grün = wehklagen). Vielleicht ist der Name auch auf grünen = grünen, sich erheben, zu Kräften kommen, zurückzuführen.

Von den anderen Donnerstagen, dem Weihnachtsonnerstag und dem Himmelfahrtsonnerstag, darf der Gründonnerstag in volkskundlicher Hinsicht eine besondere Bedeutung beanspruchen, dank den Sitten und Gebräuchen, die ihm vielfach noch heute sowohl im Norden als auch im Süden anhaften. In Deutschland hält man noch heute in einzelnen Gegenden an alten Gebräuchen fest. Am bekanntesten sind bis heute gewisse Speisevorschriften am Gründonnerstag im Volksgebrauch lebendig geblieben. In Mecklenburg soll z. B. Fasten am Gründonnerstag vor Krankheit schützen. Die an diesem Tage gelegten und genossenen Eier bewahren in Schwaben vor Leidschaden. Gemüße aus neun verschiedenen Kräutern gekocht und heute gegessen, erhält das ganze Jahr hindurch gesund. Die Kräuter, die zu einem Vortage gekocht werden, sind Wacholder, Brunnenkresse, Schiffschilbäume, Hüllenerbsen, Orenblätter, Frauenmantel, Rauch, Nesseln und Kuckusmaus. Auch in anderen Gegenden des Deutschen Reichs werden dieselben neun Kräuter festgehalten. Dieser Brauch ist sehr alt; denn der Magdeburger Schulrechner Georg Rollenlagen (1542—1609) führt in seinem 20000 Verse umfassenden satirischen Lehrgedicht "Froschmeuselertier" diese Kräuter bereits an. In verschiedenen anderen Gegenden werden nur sieben Kräuter zur Herrichtung der Gründonnerstagspeise verwendet. Nämlich allgemain war

die Ansicht verbreitet, daß derjenige, der am Gründonnerstag Grünes ißt, das ganze Jahr gesund bleibe und immer Geld in der Tasche habe.

Außer dem Genuß von Grünem ist das Essen von bestimmten Backwaren bekannt, doch dürfte sich hier ein Zusammenhang mit dem üblichen Fastnachtsgebäck ergeben. In Schwaben kennt man eine gelasene Gründonnerstagsbrot, deren Genuß den Fieberkranken für das kommende Jahr Gelundheit zuehrt. Bilschack verwendet man zu einem Genuß des Gebäcks Honig, wobei überhaupt in einzelnen Gegenden Honig genossen wird. In Bayern und auch teilweise in Schwaben ist es am Gründonnerstag Spinackartpfen in Schwaben "Laufrösche" oder "Mauschelein", darunter versteht man mit frischem Gemüße gefüllte Nudeln. In anderen Gegenden backt man an diesem Tage grüne Pfannkuchen, am Niederrhein ist man Buchweizenkuchen mit Schnittlauch, Solche und zahlreiche andere Gebräuche sind in den verschiedenen Jahrhunderten in allen Gegenden entstanden. Sie haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten und werden auch nicht entfernt werden können. In dem streifenartigen Grün darf ein Symbol der Fruchtbarkeit und der wiederermachenden und neutreibenden Natur erblickt, die auf den Menschen mit ihren Kräften übergelegt werden soll.

Ein Schülerabend. Am kommenden Dienstag, den 25. April, findet im Saale der Sonderschule ein Schülerabend der Privatschule von Pastor Wilde statt. Auf dem Programm stehen Kinderpiele, Deklamationen, Lieder und Vorträge von deutschen Volksschülern. Zum Schluß wird ein lebendes Bild vorgeführt werden.

Eine Einbrecherbande. Durch die Bemühungen der Bürgerdeputierten ist es jetzt gelungen, eine jugendliche Einbrecherbande festzunehmen. Die sich aus vier Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren zusammensetzende Gesellschaft hatte vor etwa 10 Tagen in die Wohnung eines hiesigen Mühlenbesizers in der Mühlenstraße einen Einbruch gemacht und etwa 4000 Rubel und 800 Mark entwendet. Als Haupttäterinnen kommen die beiden Arbeitsburschen Potowski und Managoroth in Betracht. Der Bursche M. hatte früher gelassen, daß der Mühlenbesitzer kein Geld im Bett aufbewahrt habe. Er machte seinen Genossen B. darauf aufmerksam und beide führten dann den Diebstahl aus. Während B. draußen aufpaßte, stieg M. durch das Fenster und suchte nach dem Gelde, das er auch fand. Mit diesem Raube, den sie unter sich verteilten, suchten sie schleunigst das Weite. In den nächsten Tagen gefüllten sich zu den beiden Einbrechern noch die Arbeitsburschen Wischniewski und Joch-nirski. Sie trieben sich in der Umgegend herum und verdrachten einen Teil des Geldes. In diese Affäre sind außer den vier Burschen auch noch andere Personen verwickelt, die ihren Unterkauf und Unterstützung gewährten. Von dem gestohlenen Gelde sind noch 2683 Rubel bei den Burschen vorgefunden, die der Verfolgung zurück-erhält. Die Diebe und Helfer sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

Theater und Konzerte.

Palast - Theater. Bei vollstem Saale führte gestern abends der Verein "Hilf Rufft" ein Volksstück "Die leere Herberge" von Friedrich von Fallt immer ist die Aufführung eines Volksstückes ein glückliches Unternehmen. Der rein natürliche Werdengang, die ungekünstelte volkstümliche Sprache und der etwas phantastische Anstrich verleihen dem Volksstück eine eigenartige Reiz. Gerade so war es auch bei der gestern abendigen Aufführung, eine romantische Spuckgeschichte, die durch vielelei Farbe und Leben erhält. Namentlich die Darstellung der ländlichen Hochzeit im zweiten Akte des Stückes gefiel dem Publikum, sodas die Darsteller großen Beifall ernteten.

Kirchenszettel für den Evangelischen Gottesdienst.

(Deutsche Kirche Alexanderstraße.)
Donnerstag, den 20. April, 7 Uhr abends: Abendmahls-gottesdienst für Landlute und Capattentruppen.
Charfreitag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst (ohne Abendmahlsfeier).
— Nachm. 4 Uhr: Abendmahls-Gottesdienst für die Verheirateten.
— Abends 8 Uhr: Liturgische Passions-Andacht für Militär- und Zivilgemeine.
Osterfonntag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier für sämtliche Behörden und sonstige Formationen, sowie für Truppenteile der Bororte.
Anm.: Der Gottesdienst für die Zivilgemeine am Osterfonntag findet erst um 11 Uhr vormittags statt.
Pfarrer Koenig.

Titaneu.

Wilna, 19. April. Die weisrussische Zeitung "Doman" berichtet in der Bibliothek wurde die Handschrift einer weisrussischen Überlegung des Sackenspiels aus dem 15. Jahrhundert entdeckt. 1887 wurde Wilna das Magdeburger Recht verliehen.

Wilna, 18. April. Die für die Erhöhung der Bevölkerung Wilnas ungelagten Mengen von Buchweizen und Hirse sind eingetroffen, mit deren Beteiligung auf Grund der Brotkarten bereits in den nächsten Tagen begonnen werden wird. Vorkauf für 1 Pfund von Buchweizen 1 Pfund auf den Kopf verteilt werden. Hirse wird nach tätigen Anhalten zur Verteilung gestellt werden. Außerdem ist eine große Menge Weizen hier eingetroffen, der zu Grütze vermahlen, ebenfalls ein kräftiges Nahrungsmittel bildet. Auf diese Grütze wird bald an die Inhaber der Brotkarten zur Verteilung gelangen.

Wilna, 18. April. Auf Anregung des Armeorabbiners Dr. Levi hat die Verwaltung der Gesellschaft

